

HISTORISCHES FORUM



Überfüllte Uni-Aula für die Buchvernissage. In der ersten Reihe die Referentinnen und Referenten Francine Brunshwig, Christoph Miesch, René Bloch, Martin Täuber und Edith Bino (v.l.).
(Bilder: Georges Hill)

«Ein wichtiges und beeindruckendes Werk»

VERNISSAGE DES BUCHES «WIE ÜBER WOLKEN» IN DER AULA DER UNI BERN

Die bis auf den letzten Platz besetzte Aula der Universität Bern bot den würdigen Rahmen für die Vernissage des Buches «Wie über Wolken», in dem 25 Autorinnen und Autoren die Geschichte der Juden in Stadt und Region Bern zwischen den Jahren 1200 und 2000 aufarbeiteten.

«Das wäre von einer Einzelperson nicht zu leisten gewesen», sagte Mitherausgeber René Bloch, Judaistikprofessor an der Universität Bern, über das anspruchsvolle Vorhaben, die jüdischen Lebens- und Denkwelten in Stadt und Region Bern in 800 Jahren wissenschaftlich und doch allgemein verständlich aufzuarbeiten. Zusammen mit dem Historiker Jacques Picard beauftragte er deshalb 25 Autorinnen und Autoren mit dieser Aufgabe - «von gestandenen Professoren bis zu Doktoranden am Anfang ihrer Karriere». Historische Schwerpunkte wechseln sich dabei mit kurzen «Streiflichtern» ab. «Ein spannen-



Stolze Herausgeber: Jacques Picard (links) und René Bloch mit dem Buch.

des Konzept brillant in die Tat umgesetzt», meinte Edith Bino, Präsidentin der Jüdischen Gemeinde Bern (JGB), welche die Lektüre als «fesselnd und weiter neugierig machend» empfand. Sie dankte insbesondere ihrer Vorgängerin Anne-Marie Guzman, deren Initiative und Elan es zu verdanken sei, dass das Buch erscheinen konnte. Francine Brunshwig, Kulturverantwortliche in der Ge-



Jüdische und schweizerische Melodien: Trio «Alphorn-Experience» mit Martin Mürner (links) sowie Mike Maurer und Sami Lörtscher.

schäftsleitung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG), ging auf die lange Vorgeschichte des Projekts ein, über das schon in den 1980er-Jahren diskutiert worden sei. «Das Werk liest sich wie ein Roman», meinte sie und hob hervor, dass die «langsamen Berner» bezüglich Niederlassungsrecht für Juden zu den Ersten in der Schweiz gehörten. Ebenso wie die Berner Juden in den 1930er-Jahren zuerst den Kampf gegen den Antisemitismus in Angriff genommen und damit dem SIG «als Modell gedient» hätten.

Martin Täuber, Rektor der gastgebenden Universität Bern, sprach von einem «wichtigen und beeindruckenden Werk». Er hob die Bedeutung jüdischer Wissenschaftler in der Geschichte seiner Hochschule hervor. Insbesondere erwähnte er Gustav Valentin, den ersten jüdischen Professor an einer deutschsprachigen Universität, Anna Tumarkin, die erste Professorin Europas und natürlich Albert Einstein, der in Bern die Relativitätstheorie entwickelte. «Keine Geschichte der Juden kann geschrieben werden, ohne auch das Unfassbare zu vergegenwärtigen, das das jüdische Volk zu erleiden hatte», so Rektor Täuber weiter. Wie René Bloch darlegte, war Bern auch in diesen unrühmlichen Bereichen federführend: Die ersten Ritualmord- und Brunnenvergiftungs-Vorwürfe stammten aus Bern.

In Vertretung des verhinderten Regierungspräsidenten Christoph Neuhaus (*siehe «Unvergesslicher Tag für Christoph Neuhaus»*) verlas Christoph Miesch, Generalsekretär der kantonalen Kirchendirektion, dessen Grusswort. Er bezeichnete das Buch als «umfassenden und interessanten Meilenstein in der jüdischen Geschichte und Kultur von Stadt und Region Bern». Er nahm Bezug auf den Buchtitel «Wie über Wolken», welcher

Unvergesslicher Tag für Christoph Neuhaus

Für den Berner Regierungspräsidenten Christoph Neuhaus bleibt der 13. Mai 2014 zweifellos für immer ein unvergesslicher Tag. Angekündigt war der SVP-Politiker als Redner an der Buchvernissage in der Uni-Aula. Doch es kam anders, wie die «Berner Zeitung» später rapportierte: «Statt über das Werk ‚Wie über Wolken‘ zu sprechen, ging er zu diesem Zeitpunkt wohl eher durch die Hölle». In der Nacht davor hatten bei seiner Frau Zhu nämlich die Wehen eingesetzt, und nach langem Warten kam dann sein erster Sohn Ethan Pius am späten Abend per Kaiserschnitt zur Welt. Seine Abwesenheit bei der Buchvernissage stiess auf Verständnis: «Nicht vieles geht der Geburt eines Buches vor, die Geburt eines Kindes aber schon», entschuldigte ihn Mitherausgeber René Bloch. Demgegenüber erlaubte sich Uni-Rektor Martin Täuber als Mediziner mit einem Schmunzeln die Bemerkung: «Wahrscheinlich wäre er hier nützlicher als dort». *pa.*

einem Brief der Dichterin Else Lasker-Schüler entnommen ist, die damit ihre Stimmung in Bern umschrieb, die aber kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs die Schweiz verlassen musste, und er meinte: «Aus heutiger Sicht ist die damalige Gefühlskälte der Behörden schwer verständlich».

Der regierungsrätliche Sprecher lobte explizit das «segensreiche Wirken» der Jüdischen Gemeinde Bern im interreligiösen Dialog. So habe der damalige Rabbiner Marcel Marcus vor 20 Jahren den «Runden Tisch der Religionen» mitbegründet, und im Jahr 2000 sei im JGB-Gemeindehaus erstmals die Vision von einem «Haus der Religionen» vorgestellt worden, welche Ende 2014 Wirklichkeit wird. Damit trage die JGB «aktiv zum Religionsfrieden im Kanton Bern bei» und werde der Verantwortung gerecht, die ihr mit der öffentlich-rechtlichen Anerkennung übertragen worden sei.

Musikalisch gab das Trio «Alphorn Experience» mit Martin Mürner, Mike Maurer und Sami Lörtscher der kulturellen Begegnung sinnig Ausdruck: Die drei Musiker begeisterten sowohl mit jüdischen als auch mit typisch schweizerischen Melodien. *pa.*

René Bloch, Jacques Picard (Hg.): Wie über Wolken. Jüdische Lebens- und Denkwelten in Stadt und Region Bern, 1200-2000. SIG-Schriftenreihe «Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz», Band 16. Chronos-Verlag, Zürich.